

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinkrüger, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilagen- oder deren Raum 60 Pfg.
Bergnigungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband im ersten Halbjahr 1913.

Die Holzindustrie leidet schwer unter der Ungunst der Wirtschaftslage. Das Heer der Arbeitslosen hat einen riesigen Umfang angenommen und die Aussichten für die nächste Zukunft sind äußerst trüb. Solche Zeiten sind dem Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung wenig günstig. Der Konjunkturschwung, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres eintrat, hat sich sogleich auch in den Mitgliederziffern der deutschen Gewerkschaften bemerklich gemacht. Diese hatten ihren Höchststand im dritten Quartal 1912 erreicht, das vierte Quartal brachte einen nicht ganz unwesentlichen Verlust und schließlich betrug die Mitgliederzunahme der freien Gewerkschaften, von Jahreschluss zu Jahreschluss gerechnet, nur 0,44 Prozent. Dieser Zuwachs war immer noch ganz bedeutend größer als bei den anderen Gewerkschaftsrichtungen, denn die Christlich-Sozialen Gewerkschaften konnten ihre Mitgliederzahl im vorletzten Jahre nur um 1,38 Prozent steigern und bei den Christlichen Gewerkschaften betrug der Zuwachs gar nur 1,09 Prozent. Die Arbeiterorganisationen müssen eben immer damit rechnen, daß die Wirtschaftskrise ihr Wachstum ungünstig beeinflusst.

Diese Erfahrung hat auch der Deutsche Holzarbeiter-Verband machen müssen. Die von der Gründung des Verbandes im Jahre 1893 ab stark ansteigende Kurve der Mitgliederbewegung erlitt im Jahre 1901 eine Unterbrechung. Im folgenden Jahre ging es wieder rüstig vorwärts, dann kam aber die letzte große Wirtschaftskrise, und das Jahr 1907 brachte einen Rückgang in der Mitgliederentwicklung, der auch im folgenden Jahre noch anhält. Im Jahre 1909 war aber der früher höchste Stand schon wieder überschritten und die folgenden Jahre brachten uns der Mitgliederziffer von 200 000 immer näher. Kurz vor der Erreichung dieser Staffel trat aber der Konjunkturschwung ein, der unseren Fortschritt hemmte. Das Jahr 1912 haben wir mit 196 810 Mitgliedern abgeschlossen, immerhin um über 14 000 mehr als ein Jahr zuvor gezählt wurden.

Der Entwicklung des Verbandes im laufenden Jahre sahen wir mit einiger Besorgnis entgegen. Nach den Erfahrungen in den Jahren 1901 und 1907 mußten wir uns darauf gefaßt machen, daß auch jetzt wieder ein Mitglieder-rückgang eintreten würde. Diese Befürchtung schien um so mehr begründet, als die Zahl der arbeitslosen Kollegen von Monat zu Monat answoll. Tatsächlich hat auch das erste Quartal einen Mitgliederverlust gebracht, wir hatten am 1. April um 1453 Mitglieder weniger als am 1. Januar 1913. Die nun vorliegende Abrechnung für das zweite Quartal zeigt jedoch das erfreuliche Ergebnis, daß die Scharte ausgewest ist. Der Verband hat seine Mitgliederzahl im zweiten Quartal um 2039 gesteigert und er zählte am Schluß des zweiten Quartals 197 396 Mitglieder, darunter 7362 weibliche und 1130 jugendliche. Gegenüber dem Stande zu Beginn des Jahres bedeutet diese Zahl zwar nur einen Zuwachs um 586; aber die Tatsache, daß der Verband überhaupt wächst, daß die Mitgliederzahl trotz der ungünstigen Wirtschaftslage steigt, erfüllt uns mit einer gewissen Befriedigung.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit unterrichten die allmonatlichen im Verband vorgenommenen Zählungen, deren Ergebnisse regelmäßig in der „Holzarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht werden. Deutlicher noch tritt die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Verschlechterung in der nachfolgenden Tabelle in Erscheinung.

Monat	1912			1913		
	Gemeldete Arbeitslose	Arbeitslose am Schluß des Monats	Prozent der gemeldeten Arbeitslosen	Gemeldete Arbeitslose	Arbeitslose am Schluß des Monats	Prozent der gemeldeten Arbeitslosen
Januar	18 892	7645	40,5	23 553	8454	35,9
Februar	17 550	6323	36,0	18 612	8392	45,1
März	15 986	4890	30,6	19 472	8513	43,7
April	15 251	5591	36,7	19 668	8951	45,5
Mai	14 849	5387	36,3	18 834	9263	49,2
Juni	14 449	4949	34,3	19 521	9582	49,1
Juli	14 706	3892	26,5	19 616	8986	45,3
August	13 576	3151	23,2	18 225	6917	38,0

Unter den gemeldeten Arbeitslosen ist hier die Gesamtzahl, also einschließlich der jeweils aus dem Vormonat uebernommenen, eingestellt. Die folgende Rubrik gibt die Zahl der Verbandsmitglieder an, die am Schluß des Monats noch ohne Beschäftigung waren. Vergleicht man die Zahlen in diesen beiden Rubriken, dann ergibt sich, daß z. B. am Schluß des Monats Januar 1913 noch 40,5 Prozent der

arbeitslos Gemeldeten ohne Arbeit waren, also 59,5 Prozent haben im Laufe des Monats Arbeit gefunden. Interessant ist nun ein Vergleich zwischen den korrespondierenden Monaten in den Jahren 1912 und 1913. Im Januar 1913 war die Zahl der Arbeitslosen weit größer, immerhin war die Aussicht, Arbeit zu finden, etwas günstiger als im Januar 1912, denn es blieben am Schluß des Monats nur 35,9 Prozent der Arbeitslosen übrig. Dieses Verhältnis wird dann von Monat zu Monat ungünstiger. In den Monaten Mai und Juni fanden nur wenig mehr als die Hälfte der Arbeitslosen neue Beschäftigung, dabei war die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres um mehr als ein Drittel gestiegen. In den Monaten Juli und August hat sich für die Arbeitslosen die Aussicht, neue Arbeit zu finden, gesteigert, aber nicht nur der Prozentsatz der Uebriggebliebenen ist ganz bedeutend höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, auch die Zahl der Arbeitslosen ist ganz gewaltig angeschwollen.

Die ungünstige Wirtschaftslage erklärt es zur Genüge, wenn der Agitation, die mit unvermindertem Eifer betrieben wird, ein geringerer Erfolg beschieden ist. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1912 noch 28 018 Mitglieder neu aufgenommen wurden, ging die Zahl der Aufnahmen im ersten Halbjahr 1913 auf 21 989 zurück. Dieses Manko betrifft ausschließlich die männlichen Mitglieder; die Zahl der Aufnahmen weiblicher Mitglieder ist ziemlich stationär geblieben, 1641 gegen 1687 im ersten Halbjahr 1912 und bei den jugendlichen Mitgliedern vermehrten sich die Aufnahmen sogar von 503 auf 614. Leider sind dem Verband mehr als 21 000 Mitglieder wieder verloren gegangen. Diese Fluktuation ist eine Erscheinung, mit welcher die Gewerkschaften, so unangenehm es auch ist, rechnen müssen. Hierbei gewährt es nur geringen Trost, daß die Mitgliederfluktuation in anderen Organisationen noch weit beträchtlicher ist als im Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Ganz außerordentlich groß waren die Ansprüche, die wiederum an die Kassen des Verbandes gestellt wurden. Zwar zeigen bei einem Vergleich mit dem Vorjahr alle Ausgabenposten eine Steigerung, diese ist aber bei der Reise- und der Arbeitslosenunterstützung ganz besonders groß. Hat doch unser Verband im ersten Halbjahr 1913 aus der Haupt- und den Lokalkassen insgesamt nahezu 1 1/2 Millionen Mark an arbeitslose Mitglieder am Ort und auf der Reise ausgezahlt. Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Aufwendungen, welche aus der Haupt- und den Lokalkassen des Verbandes im ersten Halbjahr zur Unterstützung der Verbandsmitglieder gemacht wurden. Zum Vergleich sind die entsprechenden Posten für das erste Halbjahr 1911 bzw. 1912 beigelegt.

	Unterstützungen im ersten Halbjahr:		
	1911	1912	1913
Reiseunterstützung	Mk. 63 508	Mk. 68 108	Mk. 90 265
Arbeitslosenunterstützung	610 905	778 088	1 124 708
Krankenunterstützung	461 428	514 919	612 892
Gemeinregelungenunterstützung	54 330	42 649	59 191
Sterbegeld	31 244	35 052	38 622
Umzugsunterstützung	21 338	22 053	24 919
Notfallunterstützung	27 180	38 271	54 491
Summa	1 269 933	1 499 090	2 005 088

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband hat also im ersten Halbjahr 1913 die Ausgaben für Unterstützungszwecke gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als eine halbe Million gesteigert und insgesamt mehr als zwei Millionen in einem halben Jahre an Unterstützungen ausgegeben. Dabei sind aber die Ausgaben für Streikunterstützung noch nicht mitberücksichtigt.

Die Erriingung günstiger Arbeitsbedingungen ist, ungeschadet der großen Bedeutung, die das Unterstützungs-wesen im Verband erlangt hat, nach wie vor die wichtigste Aufgabe der Organisation. Es ist begreiflich, daß in Zeiten schlechten Geschäftsganges bei Angriffsbewegungen eine größere Zurückhaltung geübt werden muß, aber die Lohnbewegung an sich kommt bei einer so umfangreichen Organisation, wie es der Deutsche Holzarbeiter-Verband ist, der Angehörige einer Menge von Spezialberufen umfaßt, eigentlich nie zum Stillstand. Wenn auch immer häufiger auf Grund friedlicher Verhandlungen Tarifverträge abgeschlossen werden, so liegen die Dinge doch so, daß unser Verband noch oft genug genötigt ist, Lohnkämpfe zu führen. Zur Unterstützung von Lohnkämpfen wurden im ersten Halbjahr 438 911 Mark aufgewendet, das ist nicht viel weniger als im ersten Halbjahr 1912, wo 496 926 Mk. für diesen Zweck ausgegeben wurden.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres, abgesehen von der großen Tarifbewegung, die hier nicht mitgezählt ist, 289 Lohnbewegungen erledigt, an welchen 12 833 Personen beteiligt waren. Von diesen Lohnbewegungen waren 161 ohne Streik verlaufene Angriffsbewegungen mit 8495 Beteiligten und sieben Abwehrbewegungen mit 218 Beteiligten. Außerdem wurden 58 Angriffstreiks mit 1724 Kollegen und 34 Abwehrstreiks mit 918 Kollegen geführt und von neun Ausperrungen wurden 1478 Kollegen betroffen. Diese Zahlen aus der Streikstatistik sind nur vorläufige, es sind darin nicht berücksichtigt die 44 Streiks mit 3714 Beteiligten, die zu der Zeit, als diese Aufstellung gemacht wurde, noch im Gange waren. Aber immerhin geht daraus hervor, daß die Lohnbewegung in der Berichtszeit noch sehr lebhaft war, und ferner auch, daß es in überwiegender Weise Angriffsbewegungen waren, die unser Verband zu führen hatte. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter welchen viele unserer Kollegen beschäftigt werden, sind so ungünstig, daß eben jede Gelegenheit wahrgenommen werden muß, eine Besserung herbeizuführen. Es scheint auch, daß man in manchen Orten noch den letzten Augenblick vor dem Hereinbruch der Krise zu einem Vorstoß benützt hat.

Wie sich die Wirtschaftslage demnächst gestalten wird, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen; leider muß mit der Möglichkeit einer weiteren Verschlechterung gerechnet werden. In bezug auf unsere Lohnbewegung werden wir dadurch mehr in die Defensive gedrängt, aber nichtsdestoweniger wird man dort, wo die Voraussetzungen gegeben sind, auch angriffsweise vorgehen. Das Verbandsvermögen hat in der ersten Hälfte dieses Jahres eine Steigerung um 404 988 Mk. erfahren, es betrug am 1. Juli 7 626 538 Mk., davon 5 229 993 Mk. in der Hauptkasse. Das ist eine immerhin bedeutende Summe, auf die wir uns bei notwendig werdenden Kämpfen stützen können.

So notwendig das Geld zur Führung des wirtschaftlichen Kampfes ist und so wünschenswert eine weitere beträchtliche Steigerung des Kampffonds wäre, so darf deshalb nicht vergessen werden, daß ein zahlreiches, kampfgeliebtes Heer die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist. Wir bemühen uns fortgesetzt, die Mitgliederzahl des Verbandes zu steigern, um Fortschritte zu erzielen; die Errungenschaften harter, opferreicher Kämpfe gehen aber leicht verloren, wenn die Organisation nicht intakt gehalten wird. Die Gefahr, daß Mißmut und Gleichgültigkeit in den Kreisen der Mitglieder einreißt, daß der eine oder der andere fahnenflüchtig wird, ist in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges besonders groß. Solche Untugenden rächen sich aber schwer. Nur zu leicht sind die Unternehmer geneigt, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern und die Erfahrung lehrt, daß auch Tarifverträge unseren Kollegen nur geringen Schutz gewähren, wenn nicht die Organisation eiferlütchtig die Innehaltung der getroffenen Vereinbarungen überwacht.

Die Organisation, unser Verband, das sind aber die Mitglieder selbst! Jeder einzelne muß fortgesetzt auf dem Posten sein, die Errungenschaften hochhalten und darauf achten, daß die anderen Kollegen im Betriebe sich in gleicher Weise betätigen. Eifriger noch als in der Zeit der Hochkonjunktur muß darauf gesehen werden, daß jeder Kollege im Betriebe seine Organisationspflicht erfüllt. Die Mitgliederzahl des Verbandes darf in der Zeit der Krise nicht sinken, sie muß im Gegenteil gesteigert werden. Die Krise währt nicht ewig, sie wird über kurz oder lang einem besseren Geschäftsgang Platz machen. Wenn wir jetzt peinlich unsere Organisationspflicht nach jeder Richtung erfüllen, dann werden wir beim Eintritt der guten Konjunktur gerüstet dastehen und mit um so leichter Mühe die Vorteile erringen, nach denen wir streben.

Wirtschaftliche Monatschau.

August.

Angeichts der großen Arbeitslosigkeit, die das Bedürfnis nach umfassenden Notstandsaktionen immer dringender werden läßt, klingt es fast wie ein Hohner, wenn behauptet wird, daß die Konjunktur ihren Höhepunkt noch nicht überschritten habe. Und doch sind unzweifelhaft Momente vorhanden, die diese Behauptung stützen. Will man sich ein zutreffendes Bild von der gesamten Wirtschaftslage machen, dann muß man eine Reihe von verschiedenen Erscheinungen ins Auge fassen. Es kann sich dann ergeben, daß trotz des Darniederliegens des Geschäftes in dem einen oder anderen Erwerbszweig, das Erwerbsleben im ganzen genommen, sich einer gewissen Blüte erfreut. Dieser Zustand war in den letzten Monaten zu beobachten, und er hält auch heute noch an. Daß eine gewisse Erschlaffung eingetreten ist und die W-

schwächung der Konjunktur, die in jedem Sommer zu beobachten ist, sich in diesem Jahre noch stärker ausgeprägt hat als sonst, können freilich auch die stärksten Optimisten nicht bestreiten.

Sache ist jedoch, daß die Beschäftigtenziffer, an der Zahl der Arbeiterklasse gemessen, verhältnismäßig hoch ist und, wenn auch langsam, noch steigt. Ebenso weist der Außenhandel noch steigende Zahlen auf. Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet betrug im August 64 650 141 (im Vorjahr 64 216 987) Doppelzentner. In der Zeit von Januar bis August wurden 474 656 755 Doppelzentner (450 526 292 Doppelzentner) im Werte von 7 101,95 Millionen (7 052,46 Millionen) eingeführt. Weit stärker stieg die Ausfuhr, sie betrug in den ersten acht Monaten dieses Jahres 483 437 531 Doppelzentner im Werte von 6 552,57 Millionen Mark gegen 422 114 097 Doppelzentner im Werte von 5 030,76 Millionen Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der August allein brachte eine Steigerung der Ausfuhr von 56 579 779 Doppelzentner auf 59 604 793 Doppelzentner. Diese Steigerung der Ausfuhrziffern kann uns allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes beträchtlich gelitten hat. Im Baugewerbe ist die Konjunktur andauernd äußerst ungünstig, in Zusammenhang damit steht der schlechte Geschäftsgang in der Holzindustrie. Es ist aber nicht allein die Bautischlerei, die Not leidet, in der Möbeltischlerei sieht es kaum besser aus. Auch in der Automobilfabrikation herrscht Ueberproduktion, dagegen läßt sich im Schiffbau und in der Waggonfabrikation noch von einem stillen Geschäftsgang sprechen. Das äußerst trübe Gesamtbild, welches die Konjunktur im Holzgewerbe bietet, kann aber dadurch nicht beeinflusst werden.

Der ungünstige Stand des Geldmarktes und in Verbindung hiermit die politische Beunruhigung lähmt die gewerbliche Unternehmungslust. Die Industrie hat zwar einen bedeutenden Kapitalbedarf, man wagt es aber nicht, mit größeren Anforderungen an den Geldmarkt heranzutreten. Die von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung neu investierten Summen bleiben beträchtlich hinter den Beträgen zurück, die in der gleichen Zeit des Vorjahres investiert wurden. Auch in der Holzindustrie zeigt die Unternehmungslust eine auffällige Ermattung. Während im August 1912 die Neuinvestierungen noch die verhältnismäßig hohe Summe von 3 814 700 Mk. erreichten, wurden im August dieses Jahres nur 538 000 Mk. neu investiert und in den ersten acht Monaten dieses Jahres beträgt die Summe der Neuinvestierungen nur 11 469 069 Mk. gegen 18 909 700 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Von den 538 000 Mk., die im August neu investiert wurden, entfallen allein 200 000 Mk. auf die Firma Schwarzlöhner & Thümer G. m. b. H. in Dahhausen bei Langsiede, die sich mit dem Verkauf von Gruben- und anderen Hölzern und dem Betrieb eines Sägewerks befaßt. Geschäftsführer sind Friedrich Schwarzlöhner zu Schwarzlöhner bei Kalthof, August Thümer zu Dahhausen und Friedrich Schmalenberg zu Schwerte. — Bei den übrigen Neugründungen handelt es sich meist um kleinere Unternehmungen, von denen eine auffällig große Zahl ihren Sitz in Groß-Berlin hat. Bei den Berliner Werkstätten für Möbel und Innenausstattung G. m. b. H. in Berlin beträgt das Stammkapital 50 000 Mk. Geschäftsführer ist Josef Wajch in Berlin-Schöneberg. — Als weitere Neugründungen sind zu nennen Zills Möbelfabrik G. m. b. H. in Charlottenburg. Stammkapital 25 000 Mk. Geschäftsführer: Oskar Zill. — Berliner Zeichen- und Messgerätfabrik G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg. Geschäftsführer: Benno Holz und Karl Schuster. Stammkapital 20 000 Mk. — Holzindustriengesellschaft m. b. H. in Eitorf. Geschäftsführer: Heinrich Langel in Eitorf und Johann Kneutgen in Siegburg. Stammkapital 20 000 Mk. — Düsseldorf-Lüren-Fabrik G. m. b. H. in Düsseldorf. Geschäftsführer: Hugo Eckhardt. Stammkapital 20 000 Mk. — Carl F. Schulz G. m. b. H. in Berlin-Lichtenberg, Möbelfabrik. Geschäftsführer: Carl F. Schulz in Wilmersdorf. Stammkapital 20 000 Mk. — L. Schimmelpfennig G. m. b. H., Möbelfabrik in Berlin. Geschäftsführer: Leo Schimmelpfennig in Wilmersdorf. Stammkapital 20 000 Mk. — Hirschberger Holzindustrie und Kunsttischlerei W. Rudolph u. Co. G. m. b. H. in Hirschberg i. Schles. Geschäftsführer: Wilhelm Rudolph und Alfred Rodaschid. Stammkapital 78 000 Mk. — Lufkin Weigelberg G. m. b. H., Möbelfabrik in Berlin. Geschäftsführer: Carl Rupfitta in Copenick und Friedrich Weigelberg in Berlin. Stammkapital 25 000 Mk. — Peter Zimmermann, Möbelfabrik G. m. b. H. in Esterhade. Geschäftsführer: Josef und August Bieding. Stammkapital 20 000 Mk. —

Die Einfuhr von Kan- und Kugelhölz war im August stärker als im Juli, sie blieb aber hinter dem August der vorigen Jahres zurück. Es wurden 8 255 588 Doppelzentner im Werte von 41 500 000 Mk. eingeführt, gegen 8 352 844 Doppelzentner im Werte von 45 885 Doppelzentner im August des vorigen Jahres. Auch in dem Zeitraum Januar bis August bleibt die Einfuhr beträchtlich hinter der in der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Sie beträgt 37 177 554 Doppelzentner im Werte von 25 533 900 Mk. gegen 39 297 350 Doppelzentner im Werte von 23 705 000 Mk. in den ersten acht Monaten des Vorjahres. Die Ausfuhr von Holzwaren betrug im August 57 135 Doppelzentner im Werte von 5 691 000 Mk. gegen 62 192 Doppelzentner im Werte von 5 594 000 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten acht Monaten wurden 514 607 Doppelzentner im Werte von 46 410 000 Mk. ausgeführt, in der Vergleichszeit des Vorjahres waren es 518 325 Doppel-

zentner im Werte von 43 000 000 Mk. Auch die Ausfuhr von Beeren, Nüssen und Getreiden zeigt im August einen Rückgang, und zwar von 2282 Doppelzentner im Werte von 882 000 Mk. im Vorjahr auf 2074 Doppelzentner im Werte von 843 000 Mk. in diesem Jahre. Die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten war aber so beträchtlich höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres, daß für die Zeit von Januar bis August die Ausfuhr noch eine Steigerung um 6,51 Prozent aufweist. Es wurden 20 244 Doppelzentner im Werte von 8 224 000 Mk. ausgeführt gegen 19 007 Doppelzentner im Werte von 7 568 000 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres. An Klaviere, Harmonium usw. wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres 127 325 Doppelzentner ausgeführt gegen 123 447 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. In derselben Zeit stieg die Ausfuhr von Streichinstrumenten von 2756 Doppelzentner auf 3145 Doppelzentner, dagegen ging die Ausfuhr von Klaviaturen usw. zurück von 9945 Doppelzentner auf 9886 Doppelzentner.

Der Arbeitsmarkt in der Holzindustrie weist im August gegenüber dem Vormonat eine nicht unwesentliche Besserung auf. Während im Juli noch 231,3 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen kamen, sank die Andrangsziffer im August auf 180,5. Die Verbesserung im Stande des Arbeitsmarktes, die im August eintritt, ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung; bemerkenswert ist aber, daß der Rückgang des Andranges von 231,3 im Juli auf 180,5 im August, also um 50,8 weit kräftiger war als in den vorausgegangenen Jahren. Er betrug im gleichen Monat im Jahre 1910 = 34,3, 1911 = 20,1 und 1912 = 20,1. Aber trotz der eingetretenen Besserung ist der Andrang der Arbeitsuchenden noch ganz beträchtlich stärker als in den vorausgegangenen Jahren. Im Monat August kamen auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitsuchende im Jahre 1910 = 142,6, 1911 = 110,5, 1912 = 116,4, 1913 aber 180,5. Ein ähnliches Bild wie die Berichte von den Arbeitsnachweiser ergaben die monatlichen Arbeitslosenzählungen im Deutschen Holzarbeiter-Verband. Die Arbeitslosenziffer, die am Schluß des Monats Juli noch 4,08 Prozent der Verbandsmitglieder betragen hatte, ging Ende August auf 3,58 Prozent zurück. Aber diese Arbeitslosenziffer ist immer noch ganz außerordentlich hoch; wurden doch Ende August 1912 nur 1,65 und 1911 nur 1,29 Prozent Arbeitslose gezählt; selbst das Krisenjahr 1908 brachte für den August nur 3,03 Prozent arbeitslose Verbandsmitglieder.

Die Arbeitsverhältnisse sind also noch äußerst ungünstig und die Lage wird noch verschärft durch die anhaltende Teuerung der Lebensbedürfnisse. Die Fleischpreise steigen wieder kräftig. Die Kartoffel- und Gemüsepreise sind zwar ein wenig zurückgegangen, aber der in der bekannten Weise berechnete wöchentliche Nahrungsmittelaufwand für eine vierköpfige Familie betrug im August immer noch 25,83 Mk., das sind nur um 5 Pf. weniger als im Juli. Im August 1911 betrug dieser Aufwand noch 24,65 Mk. Da mit einer Steigerung der Preise auch der vegetabilischen Nahrungsmittel gerechnet werden muß, werden sich die Haushaltskosten in den nächsten Monaten voraussichtlich beträchtlich erhöhen.

Von den Aktiengesellschaften der Holzindustrie haben im August nur zwei ihre Bilanzen veröffentlicht. Ferdinand Bendig Söhne, Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung, verfügt über ein Aktienkapital von 2 000 000 Mk. Das Geschäftsergebnis war ungünstig. Es wurden 56 654 Mk. abgeschrieben, gegen 47 370 Mk. im Vorjahr. Während aber im Vorjahr noch 3% Prozent Dividende verteilt werden konnten, gelangte in diesem Jahre eine Dividende nicht zur Verteilung. — Die Heinsberger Lehranstalt für Korbflechterei in Heinsberg i. Rhld. ist eine kleine Gesellschaft mit nur 8000 Mk. Aktienkapital, die jedoch prosperiert. Der Reingewinn betrug 968 Mk. und auf das eingezahlte Kapital konnten 5 Prozent Dividende verteilt werden.

Die Lohngarantie im Berliner Vertrag.

Zu diesem Thema, mit welchem wir uns bereits in Nr. 39 in einem Artikel mit der Ueberschrift „Hände weg vom Vertrag!“ beschäftigt haben, wird uns von der Berliner Ortsverwaltung geschrieben:

Die in der „Fachzeitung“ erschienenen Artikel über die Auslegung der Paragraphen 14—18 des Vertrages, in welchen die Lohngarantie festgelegt ist, sind nur der Ausdruck fortgesetzter Bemühungen der Arbeitgeberbeisitzer der Schlichtungskommission, den Lohngarantieparagraphen bei allen Differenzen auszuschalten.

Es vergeht fast keine Schlichtungskommissionsitzung, in der nicht hartnäckige Auseinandersetzungen über die Auslegung und Anwendung dieser Paragraphen stattfinden. Während jedoch die Arbeitgeberbeisitzer korrekt nach dem Wortlaut des Vertrages entschieden wissen wollen, versuchen die Arbeiterbeisitzer mit den fadenscheinigsten Gründen zu beweisen, daß der Lohngarantieparagraph in ganz klaren Fällen nicht zur Anwendung kommen kann. Und wo es ihnen unmöglich erscheint, die Anwendbarkeit des Paragraphen auf einen Differenzfall zu bestreiten, verlangen sie Rücksichtnahme auf die schlechte Geschäftslage, natürlich im Interesse der Unternehmer.

Erschwerend auf den Gang der Verhandlungen der Schlichtungskommission wirkt der häufige Wechsel der Arbeitgeberbeisitzer. Ein Eindringen derselben in den Geist des Vertrages ist dabei unmöglich und, wie es scheint, auch nicht ihr Bestreben, da sie nicht an der Hand des Vertrages entscheiden, sondern nach ihrem Empfinden als Arbeitgeber.

Die Bestimmung der Lohngarantie bei außertariflichen Akkordarbeiten ist aber für uns eine der wertvollsten und wichtigsten im Vertrag. Die heftigen Kämpfe, die um die Lohngarantie in Berlin geführt worden sind, haben zum Abschluß von Verträgen in Berlin die Veranlassung gegeben.

Im Vertrag von 1907 wurde die Lohngarantie in Form der Nachprüfung der Akkordpreise bei geringerem, als dem bis dahin von den Arbeitern erzielten Durchschnittsverdienst fixiert. Diese Nachprüfungen haben in den wenigsten Fällen unseren Kollegen ihren Durchschnittsverdienst gebracht, weil die beiderseitigen Sachverständigen sehr selten sich über einen dem Durchschnittsverdienst entsprechenden Preis einigen konnten, ganz abgesehen von den oft kaum verständlichen Verzögerungen in der endgültigen Entscheidung.

Es wurde deshalb 1910 nach langen Verhandlungen folgender Passus in den § 9 Absatz 3 des Vertrages aufgenommen: „Bei außertariflichen Arbeiten wird der vereinbarte Lohn garantiert.“ Es sollte damit ganz zweifellos ausgesprochen werden, daß der Arbeiter, trotzdem er den Akkordpreis fest vereinbart hatte, er den mit dem Arbeitgeber vereinbarten Lohn auf alle Fälle erhalten müsse. Infolge Meinungsverschiedenheiten der Parteien über die Auslegung dieser Bestimmung wurde auf unseren Antrag die Entscheidung des Einigungsamtes angerufen. Das Einigungsamt fällt folgenden

Schiedsspruch,

verkündet in der Sitzung des Einigungsamtes des Berliner Gewerbegerichts vom 9. Mai 1911 unter dem Vorsitz des Gewerbegerichtsdirektors v. Schulz:

Der § 9 des Tarifvertrages enthält für die Akkordarbeiter folgende hier in Frage kommende Sätze:

1. Bei außertariflichen Arbeiten wird der vereinbarte Lohn garantiert.
2. Wenn der Arbeiter bei Ausführung der neuen Arbeit in Akkord auf Grund der Festsetzung der Obmänner der Schlichtungskommission einen Minderverdienst gegen seinen bisherigen Durchschnittsverdienst der letzten sechs Monate erzielt hat, so steht ihm das Recht zu, eine Nachprüfung des Akkordes durch die Schlichtungskommission zu verlangen, und muß ihm bei nachträglicher Gewährung eines höheren Akkordlohnes die Differenz nachgezahlt werden.

Hiernach kann der Arbeiter zunächst unter allen Umständen verlangen, daß ihm bei außertariflichen Arbeiten der vereinbarte Lohn garantiert wird. Er kann dies aber nur, wenn er nicht von seinem zweiten Recht Gebrauch gemacht hat, eine Nachprüfung des Akkordes durch die Schlichtungskommission zu verlangen.

Die Ausübung des einen Rechts schließt die des anderen aus.

Es ist übrigens selbstverständlich, daß, wenn eine Nachprüfung durch die Schlichtungskommission stattfindet, die eine oder die andere Partei das Recht hat, in einer nochmaligen Verhandlung eine neue Nachprüfung durch andere Sachverständige zu verlangen.

Mit diesem Schiedsspruch, sollte man annehmen, wären alle Meinungsverschiedenheiten über die Lohngarantie bei außertariflichen Akkordarbeiten beseitigt. Weit gefehlt. Weil eben dieser Schiedsspruch keine andere Deutung zuläßt, erheben jetzt die Arbeitgeber den Einwand, daß alle Akkordarbeiten, die sich mit irgendeiner zu einem festgelegten Preis fertiggestellten Akkordarbeit vergleichen lassen, auch wenn letztere in einer anderen Werkstatt angefertigt ist, als der, in welcher der Differenzfall spielt, keine außertariflichen Arbeiten seien. Und da für tarifliche Arbeiten keine Lohngarantie vorgesehen sei, bestrehe für solche Arbeiten auch keine Lohngarantie. Da nach den bisherigen Erfahrungen die Arbeitgeber jede neue Arbeit vergleichen wollen, gäbe es demnach überhaupt keine Lohngarantie mehr.

Eine tollere Verrennung der Logik gibt es wohl kaum. Der Schiedsspruch wurde in der Vertragsperiode 1910/13 gefaßt und gilt für außertarifliche Arbeiten nach § 9 des alten Vertrages, in dem es in Absatz 1 heißt: Die Akkordpreise, welche nicht im Tarif festgelegt sind, werden im Verhältnis zu den bereits bestehenden Akkorden mit den in Frage kommenden Arbeitern festgesetzt. Nach diesem Paragraphen wird also jede Arbeit, für die ein Preis nicht tariflich festgelegt ist, verakkordiert, doch wird für diese Arbeit unter allen Umständen nach dem Absatz 3 desselben Paragraphen und nach der Entscheidung des Einigungsamtes der Lohn garantiert. Kein Wort und keine Andeutung steht in dem Vertrag, daß Arbeiten, die sich vergleichen lassen, tarifliche Arbeiten seien. Die Preise sollen nur im Verhältnis zu den bestehenden Akkorden festgesetzt werden.

Die Paragraphen 15 bzw. 14 des neuen Vertrages vom Jahre 1913 enthalten denselben Wortlaut wie § 9 des alten Vertrages, und ist hierfür selbstverständlich der Schiedsspruch vom 9. Mai 1911 maßgebend. Es mutet deshalb sonderbar an, daß der Artikelschreiber in Nr. 38 der „Fachzeitung“ von uns verlangt, den Vertrag nach Freu und Glauben auszulegen. Mit dieser Aufforderung muß er sich an seine Auftraggeber wenden. Die Unternehmer sollten sich endlich daran gewöhnen, die in dem Vertrag festgelegten Rechte der Arbeiter zu respektieren und die Vertragsbestimmungen zu befolgen. Die Differenzen würden dann auf ein Mindestmaß zurückgehen, auch würden plötzliche Arbeitseinstellungen, die auch vom Verband nicht gebilligt werden, nicht vorkommen.

wärtadringen unseres Verbandes geschädigt wird. — Diese Resolution läßt an Schärfe nichts zu wünschen übrig, sie be-

Hamburg. (Paritätischer Arbeitsnachweis. Wochenbericht vom Sonnabend, den 27. September, bis Freitag, den 3. Oktober 1913.

Table with 4 columns: Branchen, In d. Woche befehligte Arbeiterstellen, Am Wochenanfang vorhanden, gemeldete Arbeitslose. Rows include Bauschüler inkl. Anschläger, Möbelschüler, Maschinenarbeiter, Polierer inkl. Belizer, Drechsler, Sonstige Branchen, and Zusammen.

Leipzig. In der letzten Nummer der „Fachzeitung“ wird aus Leipzig berichtet, daß ein Arbeiter, wegen Nötigung eines anderen Arbeiters zum Verband, zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Bismar. Seit einiger Zeit leiden auch die hiesigen Kollegen sehr unter schlechten Konjunkturverhältnissen.

Unsere Lohnbewegung. Zu den in Nr. 39 aufgeführten Orten, in denen im Monat Oktober dieses Jahres auf Grund tariflicher Vereinbarungen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten, ist nachzutragen:

Robrau (Stuhl- und Möbelerbeiter): Lohnerh. 1 Pf. In Großenhain ist es zu Differenzen gekommen. Die Firma „Großenhainer Säge- und Hobelwerk, Baufabrik“ forderte von den Kollegen, daß sie 5 Prozent unter dem vertraglich festgelegten Tarif oder zu 43 Pf. Stundenlohn arbeiten sollten.

In Lage gibt sich die Firma Kiehloch alle erdenkliche Mühe, Arbeitswillige heranzuziehen. Es ist ihr auch gelungen, einen Trupp von zehn Arbeitswilligen zu bekommen.

Neu aufgenommen ist eine Untersuchung über die Einwirkung der Arbeitslosigkeit auf Zahl und Umfang der Lohnbewegung. Zu diesem Zweck sind Vergleichsziffern einander gegenübergestellt, die bis zum Jahre 1906 zurückgehen.

die Abmachungen selber genau zu kennen. An den Mißständen in dem Betriebe tragen natürlich einige Kollegen selber ein Teil Schuld mit, weil sie bloß für ihre Person sorgen und draußlos kluften, ohne zu bedenken, daß diese Handlungsweise für sie und ihre Kollegen zum Schaden ist.

Nachau. In diesem Jahre fallen hier das 50jährige Bestehen des maßgebenden Betriebes, der R o r t s a b r i k von Lindemann, und das 10jährige unserer Verbandszahlstelle zusammen.

Stolpen. Die Drechsmaschinenfabrik C. A. Klinger sucht häufig in den Zeitungen des sächsisch-böhmischen Grenzgebietes Stellmacher und Tischler. Den Anfangenden wird vieles versprochen, ein hübscher Verdienst angegeben, der vielleicht im Jahre bloß zweimal erreicht wird.

Wismar. Seit einiger Zeit leiden auch die hiesigen Kollegen sehr unter schlechten Konjunkturverhältnissen.

Unsere Lohnbewegung. Zu den in Nr. 39 aufgeführten Orten, in denen im Monat Oktober dieses Jahres auf Grund tariflicher Vereinbarungen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten, ist nachzutragen:

Robrau (Stuhl- und Möbelerbeiter): Lohnerh. 1 Pf. In Großenhain ist es zu Differenzen gekommen. Die Firma „Großenhainer Säge- und Hobelwerk, Baufabrik“ forderte von den Kollegen, daß sie 5 Prozent unter dem vertraglich festgelegten Tarif oder zu 43 Pf. Stundenlohn arbeiten sollten.

In Lage gibt sich die Firma Kiehloch alle erdenkliche Mühe, Arbeitswillige heranzuziehen. Es ist ihr auch gelungen, einen Trupp von zehn Arbeitswilligen zu bekommen.

Neu aufgenommen ist eine Untersuchung über die Einwirkung der Arbeitslosigkeit auf Zahl und Umfang der Lohnbewegung. Zu diesem Zweck sind Vergleichsziffern einander gegenübergestellt, die bis zum Jahre 1906 zurückgehen.

Station. Würde etmal unseren Kollegen dieses Angebot gemacht, sie würden bereit sein, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die am Streit beteiligten Tischler ersuchen die Kollegen allerorts, den Zugang fernzuhalten.

In Leipzig haben sich die vier Maschinenfabriken bisher noch nicht dazu verstehen können, den Vereinbarungen der Modellschüler mit den Meistern beizutreten.

In Nürnberg ist der Streit der Pinelmacher nunmehr endgültig beigelegt. Nach den zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen sollte die Arbeit am 25. September aufgenommen werden.

In Oschatz befinden sich die Tischler bei der Firma Richard Frenn, Baumeister, in der Lohnbewegung. Es besteht Aussicht auf friedlichen Abschluß eines Vertrages.

In Schmiedeberg i. N. Kiehlengrub, sind die Kollegen bei den Firmen Vergin und Floth in eine Lohnbewegung eingetreten.

Aus der Holzindustrie.

Das Jahrbuch unseres Verbandes.

In einem umfangreichen Bande ist jetzt der Bericht über die Verbandstätigkeit im vorigen Jahre erschienen.

Das Jahrbuch ist weit mehr als ein bloßer trodener Kassenbericht. Dieser tritt vielmehr gegenüber dem anderen Inhalt stark zurück.

Eine Untersuchung des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Tarifverträge im Handwerk, die im Vorjahre erlassen, wird im Jahrbuch einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Neu aufgenommen ist eine Untersuchung über die Einwirkung der Arbeitslosigkeit auf Zahl und Umfang der Lohnbewegung.

je 150, Elmshorn 125, Berg-Cladbach, Blankenburg a. S., Buzslau, Dellbrück, Diesdorf, Endenich, Friedrichsdorf, Helmstedt, Hennes, Hofheim a. E., Hülben, Johannegeorgstadt, Jhehoe, Kastel, Lägerdorf, Lambrecht, Lorschbach, Neuhäusen, Ndr.-Zwehren, Nowawes, Nörtingen, Pflaumheim, Schweinau, Schwerte, Städe, Sudenburg, Thonberg, Weiskensfeld, Weiskensreuth, Wiernsheim, Wilsen, Witzlingen je 100, Halle 95, Wolfenbüttel 80, Passau 70, Gleiberg 50 Mt. Summa der Uberschüsse 30 855,— Mt. Beiträge von Einzelmitgliedern 3 081,80 " Eintrittsgeld 25,40 " Zinsen von Kapitalien 9 015,— " Sonstige Einnahmen 1 588,35 " Gesamteinnahme 44 515,55 Mt.

Ausgabe im September. Zuschuß erhielten: Offenbach I 800, Höchst, Volkmarzdorf je 800, Stuttgart 500, Berlin C, Schwelm je 400, Biebrich, Rodarau, Pannsdorf, Reindickendorf, Neubühl, Schneeweide je 300, Köln II, Gelsenkirchen, Gotha, Gr.-Zimmeren, Heddesheim, Lützenwalde, Offenbach II, Posen, Rabenau, Rheingönheim, Selterhausen, Worms je 200, Wölfling-Chrenberg,

Camberg, Gröbgingen, Nippes, Peisterwih, Rathenow, Reutlingen, Siegburg, Striegau, Süllz, Völkmarshausen, Wahren, Willfrath je 150, Barmen, Bremen, Bromberg, Bruchsal, Bückeburg, Coburg, Cöthen, Edeßen, Eisenach, Finthen, Fulda, Gaisburg, Grilnwetterbach, Guben, Kellterbach, Königsberg, Ößbau, Rodan, Mückeln, Muggenaturn, Müthlangen, Ndr.-Erlenbach, Oberdraf, Rasberg, Ratingen, Rohraeder, Salzingen, Stadtkast, Tharandt, Tübingen, Untergrüne, Vallendar, Wehringhausen je 100, Bensheim, Hedershausen je 80, Cottbus 75, Wunstorf 70, Plaue, Jangenberg je 60, Kaltennordheim, Minden, Oberkirch, Strehlen je 50, Kahla 80, Cranz 20 Mt. Summa der Zuschüsse 13 425,— Mt. Krankengeld an Einzelmitglieder 3 816,96 " Sterbegeld 607,25 " Andere Ausgaben 3 748,15 " Gesamteinnahme 44 515,55 Mt. Gesamtausgabe 21 057,36 Mt. Krankengeld 3 816,96 " Sterbegeld 607,25 " Andere Ausgaben 3 748,15 " Zunahme des Vermögens 22 858,10 Mt. H. S u c, Hauptkassierer.

Achtung! Die Abrechnungen für das 1. Halbjahr sind versandt; Verwaltungsgestellten, die etwa keine erhalten haben, wollen sich gefl. melden. Ferner wird wiederholt und dringend gebeten, die Abrechnungen der Frauen- und Notstandsliste und deren Einnahme zusammen zu sammeln und einsenden zu wollen. Die im ersten Monat des Quartals sich häufenden Arbeiten des Hauptkassierers werden dadurch wesentlich erleichtert und vereinfacht. J. A.: G. D l u m e, Vorsitzender.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen. (E. S. 80, Hamburg).

Im September sandten Uberschüsse ein: Nürnberg 300, Burg 150, Hamburg II 180, Minden 100 Mt. Summa 680 Mt. Zuschuß erhielten: Bielefeld 120, Leipzig, Essen, Offenbach je 100 Mt. Summa 420 Mt. J u l. M a ß m a n n, Hamburg 31.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das zweite Quartal 1913.

Main financial table with columns for Einnahme (Income) and Ausgabe (Expenditure), subdivided into Hauptkasse (Main Cash) and Zahlstellen (Branches). Includes a detailed list of expenses such as Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, etc., and a final summary row.

Am Schlusse des zweiten Quartals 1913 zählte der Verband 881 Zahlstellen, das sind vier mehr als im vorausgegangenen ersten Quartal und vier mehr als im zweiten Quartal des Vorjahres.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des zweiten Quartals 197 396, davon waren 188 904 männliche, 7362 weibliche und 1130 jugendliche Mitglieder. Gegenüber dem ersten Quartal ist die Zahl der männlichen Mitglieder um 1773, die der weiblichen um 242 und die der jugendlichen Mitglieder um 24 gestiegen, während die Zunahme gegen das zweite Quartal des Vorjahres 5757 männliche, 682 weibliche und 171 jugendliche Mitglieder beträgt.

Von den größeren Zahlstellen hatten im zweiten Quartal folgende den beigefügten Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen:

- Bromberg 25, Königsberg 16, Memel 22, Tilsit 79, Rostock 35, Straßund 22, Bismar 44, Breslau 50, Götlich 48, Waldenburg 15, Rathenow 12, Wittenberge 14, Brand 15, Cunnertsdorf 15, Deutsch-Neudorf 25, Dresden 22, Eppendorf 35, Düberrhau 20, Rabenau 17, Chemnitz 48, Frankenberg 49, Johannegeorgstadt 17, Klingenthal 21, Schmölln 224, Schöneheide 21, Zwidau 39, Bürgel i. Th. 28, Coburg 66, Erfurt 31, Gotha 38, Lauterberg 25, Mühlhausen i. Th. 21, Nordhausen 66, Saalfeld 15, Sonneberg 34, Themar 25, Dessau 30, Magdeburg 18, Bremerhaven 36, Elmshorn 31, Flensburg 48, Hamburg 321, Heide 129, Lübeck 21, Oldenburg 33, Begegnung 102, Wilhelmshaven 45, Bünde 31, Degenhausen 23, Osnabrück 15, Uelzen 17, Bonn 53, Dortmund 41, Düsseldorf 78, Essen 36, Köln 19, Solingen 105, Herdingen 29, Darmstadt 48, Friedberg 41, Gießen 19, Kirchheim b. S. 51, Mainz 15, Mannheim 62, Worms 27, Nürnberg 115, Posenheim 41, Karlsruhe 67, Kirchheim u. E. 33, Pforzheim 35, Schwenningen 18, Straßburg 73 und Zusenhausen 37.

Dagegen hatten folgende Zahlstellen einen Verlust an Mitgliedern aufzuweisen:

- Danzig 68, Berlin 1400, Brandenburg 23, Finsterwalde 23, Frankfurt a. D. 23, Klosterfelde 19, Landsberg 30, Lützenwalde 15, Potsdam 26, Spremberg 18, Marienberg 27, Niederfeldlich 24, Leipzig 50, Plauen 18, Eisenach 20, Naumburg 14, Cöthen 27, Delmenhorst 22, Bielefeld 16, Frankfurt a. M. 105 und Fürth 44.

Neu aufgenommen wurden im zweiten Quartal 11 137 (im zweiten Quartal 1912 13 315) männliche, 1064 (729) weibliche und 314 (253) jugendliche, im ganzen 12 515 (14 297) Mitglieder. Gegenüber dem ersten Quartal sind dies 3041 Aufnahmen mehr und gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres 1782 Aufnahmen weniger. Die Mit-

gliederzunahme betrug im zweiten Quartal 2039, es sind demzufolge 10 476 Mitglieder dem Verband durch Streichung, Todesfall usw. verloren gegangen.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im zweiten Quartal 1 259 687,70 Mt., im vorausgegangenen ersten Quartal 1 223 368,— Mt. Im zweiten Quartal 1912 wurden 1 243 941,50 Mt. für Beiträge vereinnahmt. Von den männlichen Mitgliedern wurden im zweiten Quartal 2 022 514 Beiträge zu 60 Pf., 21 102 Beiträge zu 55 Pf. und 23 383 Beiträge zu 50 Pf., zusammen 2 066 999 Beiträge, von den weiblichen Mitgliedern 79 316 Beiträge, und von den jugendlichen Mitgliedern 12 610 Beiträge entrichtet. Hiernach entfallen auf das einzelne männliche Mitglied 10,9 Beiträge gleich 83,8 Prozent des Vollbeitrages, auf das einzelne weibliche Mitglied 10,8 Beiträge gleich 83,1 Prozent des Vollbeitrages, und auf das einzelne jugendliche Mitglied 11,2 Beiträge gleich 86,2 Prozent des Vollbeitrages.

Der Anteil der Hauptkasse an den Lokalbeiträgen betrug im zweiten Quartal 89 180 Mt., an Extrabeiträgen gingen 108 Mt. ein.

Unter den Ausgaben des zweiten Quartals steht auch diesmal die Arbeitslosenunterstützung mit 315 054 Mt. an erster Stelle. Dieselbe ist gegen das Vorjahr um 130 871 Mt. gleich 71,1 Prozent gestiegen. Von den übrigen Unterstützungen sind gegen das Vorjahr gestiegen: die Reiseunterstützung um 11 723 Mt. gleich 31,9 Prozent, die Krankenunterstützung um 37 231 Mt. gleich 20,7 Prozent, die Gemahregeltenunterstützung um 10 414 Mt. gleich 80,8 Prozent, die Unterstützung in Sterbefällen um 2682 Mt. gleich 16,0 Prozent, die Umzugsunterstützung um 1216 Mt. gleich 8,9 Prozent, die Notfallunterstützung um 1890 Mt. gleich 61,5 Prozent und die Ausgaben für Rechtsschutz um 1048 Mt. gleich 17,3 Prozent. Dagegen ist die Streikunterstützung gegen das Vorjahr um 19 914 Mt. gleich 9,2 Prozent zurückgegangen.

Von der Reiseunterstützung entfallen 4813 Mt. (4141 Mt. im Vorjahr) auf die Aufenthaltsunterstützung, welche an 3629 Empfänger gezahlt wurde, und zwar an 144 Empfänger je für drei Tage, 896 Empfänger je für zwei Tage und 2589 Empfänger je für einen Tag. Hiervon entfallen auf die in Betracht kommenden Orte: Berlin 251, Breslau 41, Dresden 174, Hamburg 441, Köln 279, Leipzig 351, München 231, Braunschweig 40, Bremen 176, Chemnitz 97, Danzig 6, Dortmund 151, Düsseldorf 272, Duisburg 61, Elberfeld 42, Essen 46, Frankfurt a. M. 27, Halle 86, Hannover 227, Königsberg 11, Magdeburg 103, Mannheim 74, Nürnberg 173, Stettin 58, Stralsburg 20 und Stuttgart 183 Empfänger.

Der Abschluß des Quartals ergibt eine Mehreinnahme von 204 992,30 Mt. und einen Bestand für das dritte Quartal von 5 229 993,50 Mt.

Das Vermögen der Haupt-, Gau- und Lokalkassen zusammen betrug am Schlusse des zweiten Quartals: Hauptkasse 5 229 993,50 Mt., Gaukassen 7 678,30 Mt., Lokalkassen 2 388 866,44 Mt. Summa 7 626 538,24 Mt.

Anschließend bringen wir eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Lokalkassen im 2. Quartal 1913.

Table showing income and expenditure for local branches (Lokalkassen) in the 2nd quarter of 1913. Includes categories like Rassenbestand, Anteil der Lokalkassen an den Verbandsbeiträgen, etc.

Table showing income and expenditure for local branches (Lokalkassen) in the 3rd quarter of 1913. Includes categories like Rassenbestand für das 3. Quartal 1913, Angelegt, In bar, etc.

